609

www.scriptdepartment.org

Amazonas.

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Anna Kaiser-Schröter

Amazonas.

Das Leben eines Stromes.

Naturkundliche Jugendstunde

von

Erna Moser.

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Personen:

Sprecher,	Altringer
Lotte,	
Grossvater,	Siegert
Erich,	
Indianer,	Hiesmic
Amazonas,	Breier
Waldgeist,	Valters
1. Stimme,	Reichert-Heid
2. Stimme,	Mikkosich
Krokodil,	Seusen
Palme,	Bernard
1. Stimme,	
2. Stimme,	Leiss-Schröder
3. Stimme,	

oooooooooooo

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Sprecher: Halloh, halloh, hier ~~sind die Mitteldeutschen Sender~~ Radio Wien. Unsere naturkundliche Stunde, die wir heute bringen, heisst: Amazonas, das Leben eines Stromes, von Erna Moser. (es klopft)

Lotte: Darf ich jetzt hereinkommen, Herr Ansager?

Sprecher: Selbstverständlich, Lotte, du hast dich sogar ein bisschen versäumt.

Lotte: Entschuldigen Sie, die Elektrische ....

Sprecher: Ja, ja, die Elektrische, das ist immer ein Entschuldigungsgrund. Ich weiss! Hast du deinen Atlas mitgebracht?

Lotte: Selbstredend habe ich den Atlas mitgebracht. Ach, ich freue mich so sehr auf diese Stunde ...(sehr geschwätzig) Was glauben Sie, was meine Freundinnen staunen werden, meine Lehrerinnen! Die hängen doch alle am Kopfhörer. lachen

Sprecher: Das gehört nicht hierher, Lotte. (~~Lachen~~) Schlag mal gleich die richtige Seite auf.

Lotte: Hab schon!

Sprecher: Lass mal sehen? Ja, es stimmt.
Also, liebe Kinder, passt mal auf. Das wird nun keine langweilige Erdkunde - oder Naturkundestunde. Ihr müsst keine Gesichter ziehen und so freundlich lachen, wie meine kleine Mitsprecherin vor dem Mikrophon, nicht wahr, Lotte ?

Lotte: (lacht) Lesen Sie uns denn auch Geschichten von Karl May vor oder aus dem Lederstrumpf, Herr Sprecher ? Ja ? lachen

Sprecher: Nein, Kinder. Ihr sollt ja heute auch nicht nur von den Indianern hören, sondern von diesem verzauberten Fluss,

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

von seinen Tieren, seinen Geistern, von seinem Wald und von dem Kampf, den die Menschen gegen ihn führen, und in dem sie unterliegen müssen. Und nur, damit ihr überhaupt eine Ahnung habt, wo dieser sagenhafte Strom fliesst, und wie ungeheuer gross das Land ist, das er allein regiert, sollt ihr jetzt den Atlas holen.

Lotte: Und dann werden sie uns nicht nur Zahlen sagen und so schwierige Namen, die ich nie lernen kann ?

Sprecher: Nein, Kinder. Ich werde die Namen, so viel ich kann, auslassen und auch nicht viele Zahlen nennen. Ihr werdet bestimmt zufrieden sein. So, Ihr habt jetzt genau 2 Minuten Zeit zum Atlas holen, inzwischen lege ich mal eine Platte auf. Also flink, flink !

Gewinkel

(Musik - 3 Minuten)

Lotte: Ich bin schon lange wieder da, Herr Sprecher !

Sprecher: Na, das ist ja die Hauptsache, Lotte. So, nun schlagt mal alle eine Weltkarte auf, die ist entweder ganz vorn oder ganz hinten im Atlas ? Habt Ihrs ?

Lotte: Ja, bei mir ist sie ganz vorn !

Sprecher: Gut. Nun sucht mal Europa und in Europa das Deutsche Reich !

Lotte: Ich habs !

Sprecher: Finger drauf. Und nun sucht Südamerika ...

Lotte: Gefunden !

Sprecher: So, und nun seht Ihr im Norden von Südamerika einen Fluss eingezeichnet ...

Lotte : In Brasilien ?

Sprecher: Ja richtig. Das ist der Amazonas. Er entspringt beinah

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

am Stillen Ozean und mündet in den Atlantischen, er fliesst also quer durch einen Erdteil. Er hat über 200 Nebenflüsse. Das Land, das der Amazonas mit seinen Nebenflüssen durchzieht, nennt man das Amazonische Stromgebiet. Habt Ihr noch den Finger auf dem Deutschen Reiche ?

Lotte: Ich ja !

Sprecher: Das amazonische Stromgebiet ist ungefähr 7 bis 8 mal so gross wie das Deutsche Reich - und fast so gross wie der ganze Erdteil Australien. Was sagt Ihr nun ?

Lotte: Ich staune bloss ! 7 - 8 mal so gross wie Deutschland, das kann ich mir gar nicht vorstellen !

Sprecher: Ja - und denkt nur, dieses ungeheure Land ist fast nur mit Wald bedeckt, mit dichtestem Urwald, dazu Sommer wie Winter die Tropenhitze, die Tropenregen, die Ueber - schwemmungen, das ist ein Leben für einen Urwald. So viele Arten Pflanzen, so viele verschiedene Blumen, so viele Farben- aber auch viele Insekten (wir nennen sie auch manchmal Ungeziefer) gibt es sonst nirgends auf der ganzen Welt. Jetzt aber schlagt mal eine Karte von Südamerika auf ... habt Ihr sie alle ? .. Südamerika ! Da seht Ihr ihn besser, den Amazonas: man nennt ihn "König der Ströme", er ist der grösste Fluss der Erde, er ist an vielen Stellen so breit, dass man die Ufer nicht sehen kann und glaubt, auf dem Meer zu fahren. Die Wassermenge die sich da zum Meere wälzt, ist so ungeheuer und die Strömung so stark, dass man auf hoher See, weit weg von der Mündung des Stromes schon sein gelbliches Wasser erblickt und manchmal kleine Grasinseln

Lachen

Südamerika

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

schwimmen sieht, mit Palmen, in denen es von Papageien und Kolibris und Affen wimmelt, die sich vielleicht über die Seereise amüsieren oder aber mordsmässig zetern.

Lotte: (lacht) Das erzählen Sie aber komisch !

Sprecher: Du lachst, als glaubtest du mir nicht, Lotte. Ja kennst du denn nicht die wahre Geschichte, die ich unlängst in einem neuen Buch von Heye gelesen habe, von jenen verschmachtenden Schiffbrüchigen, die genau wie du und Ihr andern nicht wussten, dass der Amazonenstrom seine Wassermassen weit, weit in den blauen Ozean schickt ?

Lotte : Nein, keine Ahnung. Ach, erzählen Sie doch bitte, bitte !

Sprecher: Na, also ! Ich will sie euch erzählen:
Es handelt sich dabei um Seeleute, die ihr Schiff verloren hatten, die sich Tage und Tage mit Rudern abquälten, weil sie wegen der völligen Windstille nicht segeln konnten, und denen dabei das Trinkwasser ausgegangen war. Sie waren schon halb wahnsinnig vor Durst als sie eines Tages endlich das Segel eines Schifferfahrzeuges auftauchen sahen. Mit allen Kräften, die ihre schlaffen Muskeln noch hergeben wollten, ruderten sie darauf zu, winkten und brüllten, bis sie gehört wurden, und die Fischer herankamen und fragten, was sie wollten . "Wasser, Wasser ! gebt uns um Gotteswillen ein bisschen Wasser !" keuchten die Unglücklichen."Wasser? lachten die drüben auf. "Ja sauft doch ! Ist denn D a s noch nicht genug Wasser ? Dabei wiesen sie ringsherum in die wogende Weite, schüttelten verwundert die Köpfe und fuhren davon. Die armen Teufel im Boot konnten solch eine Unmenschlichkeit natürlich überhaupt nicht fassen, sie fluch-

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

ten hinter ihnen her. Bis einer, von letzter Verzweif - lung getrieben, Wasser mit seiner Mütze schöpfte, koste- te, trank und immer weiter trank und trank. Die andern rissen den Wahnsinnigen schliesslich mit Gewalt zurück, aber er schlug um sich und schrie mit überschnappender Stimme immer wieder: "Trinkt doch, so trinkt doch, es ist süsses Wasser ! Ich bin nicht wahnsinnig!" Noch immer zwiefelnd versuchten sie es schliesslich - und dann brauchten sie keinen Durst mehr zu leiden. Sie befanden sich in der Strömung des Amazonas - draussen, in der Unendlichkeit des Ozeans."

Lotte: Das ist aber wunderbar ! Was für eine schöne Geschich + te !

Sprecher: Und nun seht euch einmal die Nebenflüsse an, von Süden kommt z.B. der Madeira, mit vielen, vielen Nebenflüssen. Solche Nebenflüsse, die z.B. grösser sind als unser Rhein, hat der Amazonas viele. Und diese Ströme sind zum grossen Teil schiffbar. Finger auf die Mündung, seht Ihr da die Stadt Para oder Belem ?

Lotte: Da ist Para !

Sprecher: Das ist die günstigste Einfahrt in den Amazonenstrom ; wir steigen aus unserm Ozeandampfer aber nicht aus - bitte fahrt mit dem Zeigefinger flussaufwärts - da liegt mitten im Erdteil, mitten im Urwald, 2000 km, das ist eine Entfernung ungefähr wie Paris - Petersburg in der Luftlinie, von der Mündung entfernt die letzte grösste feste menschliche Siedlung , die Stadt Manaos !

Lotte: Und bis dahin fahren Ozeandampfer ?

Sprecher: Ja Lotte, und sie könnten auch noch weiter den Fluss

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

hinauffahren. Man könnte mit einem mittleren Ozean - dampfer bis hinauf nach Iquitos gelangen in Peru ... habt Ihr Iquitos ?

Lotte : Ja ! So weit !

Sprecher: Ja, dort beginnen die ersten Katarakte, di e die Indianer in ihren Balsaflössen so meisterhaft überwinden. Viele Meter stürzen sie sich dort mit ihren Schiffen in die schäumenden Wasser, in rasenden Strudeln wird das Floss weitergerissen - bis zur nächsten Flussbie - gung - kein noch so gewandter Faltbootfahrer käme bei so einer tollen Talfahrt mit dem Leben davon. Mühsam wenn auch weniger gefährlich ist die Fahrt flussauf - wärts, da muss das Floss sehr oft gezogen, getragen und geschoben werden, kein sehr angenehmes Gefühl in einem Wasser zu waten, in dem es von Krokodilen und bösartigen Raubfischen wimmelt, was ? (Lachen) Noch eins: die Länge der Schiffahrtswege, die befahren wer - den, beträgt ungefähr 45.000 km, die Länge des gesamten deutschen Eisenbahnnetzes nicht ganz 56.000 km.

Lotte: Mir wird ganz schwindlig von so grossen Zahlen. (weinerlich) Ich hab Ihnen doch gesagt, Herr Sprecher, mit Zahlen ist mit mir nichts zu machen ...

Sprecher: Na Lotte, ich bin schon am Ende, wir müssen uns auch beeilen, fang bloss nicht jetzt an zu weinen. Wir wollen nämlich jetzt umschalten, also keinen Mux will ich jetzt von Lotte Schmidt mehr hören, verstanden ...

Lotte: (aufgeregt) Ja natürlich, Herr Sprecher, wohin schalten Sie denn jetzt um ?

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Sprecher: Hallo, Achtung, Achtung, wir schalten um auf die Stadt Para an der Mündung des Amazonenstromes. Wir befinden uns dort im Garten eines alten deutschen Einwanderers, dessen kleiner Enkel Erich gerade aus Deutschland zu Besuch ist. Wir belauschen eine Unterhaltung zwischen beiden - sie liegen im Garten, der ein Urwald im Kleinen ist, in Hängematten und ein kleiner schwarzbrauner Indianer fächelt mit einem riesigen Palmwedel frische Luft zu, wobei er gleichzeitig Fliegen, Moskitos, Bienen, Schmetterlinge, die die Grösse von Kolibris erreichen und wunderbar bunt sind und viel anderes Geflügeltes vertreibt.

2. Szene.

Grossvater. Erich. Indianer.

(Platte mit Vogelstimmen, mit dem folgenden überblenden)

Erich: Ach Grossvater, schön ist es bei dir, als ob man träumt- nur heiss, heiss, sieh mal, ich liege hier in der Hängematte und tue nichts und trotzdem bin ich vollkommen nass-

Grossvater: Ja, Erich du darfst nicht vergessen, wir sind hier am Aequator, nur 50 km entfernt, da läuft einem der Schweiss aus allen Poren, sogar lautes Sprechen strengt an. Aber da wollen wir mal einen Guarana trinken. Hallo Boy, zwei Guarana !

Erich: Was ist denn das, Guarana ?

Grossvater: Ein echtes Para-Getränk, ein Saft aus den Früchten einer Palme, den lässt man gären, schmeckt wie eine Mischung

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

von Kakao, Himbeersaft und Sekt !

Erich: Och, wenn Mutter das wüsste, zu Hause darf ich kein Alkohol trinken!

Grossvater: Ja, das ist auch was anderes. Guarana, den muss man am Amazonas trinken, pass mal auf, wie das erfrischt - und vollkommen unschädlich!

Erich: Hier ist überhaupt alles anders als in Deutschland, Grossvater ! Was Ihr z.B. für komische Strassen habt, in der Mitte ganz hoch, die Autos liegen so schief wie bei uns nur beim Autorennen in den Kurven ! Warum bloss?

Grossvater: Ja, da musst du erst mal einen Tropenregen mitgemacht haben, um das zu verstehen. In 10 Minuten stehen die Strassen knietief unter Wasser, so giesst es.

Erich: Ach so, und damit das Wasser schneller abläuft, sind die Strassen so gewölbt.

Grossvater: Ja, ja, bist du dann gerade unterwegs, da hilft auch kein Regenschirm, kommst nach Hause wie 'ne Wasserratte, klatschnass !

Erich: Ja - und Grossvater, wie die Menschen hier komisch aussehn, das sind keine Weissen, aber richtig schwarz oder gelb oder braun sehn sie auch nicht aus !

Grossvater: Ja, Kind, da hast du schon recht, sie sind ein Mischmasch von allen Farben, die man sich denken kann. Das kommt daher, weil so viele verschiedene Rassen hier zusammengekommen sind und sich gemischt haben. Weisse, Rote, Schwarze !

Weisst du, Erich, die Menschen sind hier so vielfarbig und abgetönt, wie die Edelhölzer, die der ungeheure Wald

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

liefert. Da gibt es die seltensten und kostbarsten der Welt: Rosenholz, Sandelholz, Elfenbeinholz, Satinholz, und das feuerfarbene Brasilholz, nach dem das Land Brasilien heisst.

Erich: O, Grossvater, da hast du recht ! Weisst du, in dem Laden vorhin, wo die Schlangenhäute und die Jaguarkrallen im Schaufenster lagen, da gab es auch so Holzkästchen und ein Damespiel und ein Domino, so was Schönes hab ich noch nicht gesehn, wenn ich wieder nach Deutschland fahre, muss ich den Eltern solch ein Holzkästchen mitbringen, ja ?

Grossvater: Na, bis dahin wirst du noch viel Schönes sehn, dass du garnicht weisst, was du auswählen sollst.

Erich: Ja, aber meinem Freund hab ich ein Buschmesser versprochen und einen Kopfschmuck wie die Indianer ihn hier tragen.

Grossvater: Na, ich sehe schon, wir werden ein Extraschiff bestellen müssen, wenn du heimfährst, Erich !

Erich: (lacht) Sag mal, Grossvater, wo geht Ihr denn Fleisch einkaufen, So Läden wie bei uns gibt es hier wohl garnicht?

Grossvater: Ja, mein Junge, das ist so. Morgens um 4 Uhr beginnt auf dem Viehof das Schlachten von 6 Uhr ab kann man das Fleisch in den Markthallen der Stadt kaufen ---
Aber nur bis 10 Uhr vormittags ! Punkt 10 Uhr, Tag für Tag geht eine Polizeikommission durch die Markthallenstände, hängt alles bis dahin nicht verkaufte Fleisch ab, und versenkt es draussen im Strom.

Erich: Ja warum denn bloss ?

Grossvater: Weil nach 5 bis 6 Stunden das Fleisch für Menschen bereits ungeniessbar geworden ist, es ist verdorben ...

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Erich: Ach- Bei uns ist doch Fleisch meistens schon ein paar Tage alt, wenn Mutter es kauft, weil frisch geschlagenes zu hart ist, nicht wahr ?

Grossvater: Ja. Siehst du Erich, es ist das Merkmal der Tropen, und besonders des amazonischen Urwaldes: Was krank ist, stirbt sehr schnell, was tot ist, verwest ebenso schnell, aber ebenso schnell ergteht es wieder zu neuem Leben. Sieh dir die grossen schwarzen Vögel dort oben an !

Erich: Das sind doch Aasgeier, Grossvater, pfui, und da schaukeln sie sich auf der schönen Palme ! Abscheulich !

Grossvater: Ja, aber sie sind hier die Sanitätspolizei !

Erich: Da muss ich dich aber mal auslachen, Grossvater, Geier sind doch keine Sanitätspolizei, aber Grossvater ! Das sind doch Märchen!

Grossvater: Nein, nein, Erich, im Ernst, Stirbt irgend ein Tier und verunreinigt Abfall die Strasse, schon sind die Geier zur Stelle und sorgen gleichzeitig für ihren immer hungrigen Magen und für unsere Gesundheit. Denn stell dir mal vor, in wie kurzer Zeit alles hier verwest und, das weisst du doch auch, dass Pest und furchtbare Seuchen die Folge von Schmutz und Verwesung sind.

Erich: Ja, Grossvater, da hast du wohl recht, daran habe ich natürlich nicht gedacht!

Grossvater: Es ist ein mörderisches Klima, mein Kind, ein mörderisches Land.

Von 18 Sängern, die aus Europa herkamen, starben kurz nach der Ankunft 11 - die anderen ergriffen die Flucht. So war das. Heute wird man allerdings gegen das gelbe Fieber geimpft.

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Erich: Und was hast du dann gemacht, Grossvater ?

Grossvater: Oh, ich bekam als Arzt bald soviel Krankheit und Elend und Jammer zu sehn, so viel Not, dass ich vor Ar - beit nicht zum Nachdenken kam. Ja, damals war diese Stadt im Aufblühn, da bauten sie Strassen und Läden wie in Wien, Opernhaus und Theater und lebten in Saus und Braus. Es war die Zeit da holten sie "das braune Gold der Wälder" von Amazonas, die Zeit des Gummitaumels. Du weisst vielleicht nicht,was das ist ?

Erich: Natürlich nicht, Grossvater. Ist das so eine Zeit wie die Eiszeit gewesen ?

Grossvater: (lacht)Nein, nein. Pass auf ! Dieser Amazonische Wald ist voller Geheimnisse: es gibt wunderbare Früchte, von denen die Indianer sich nähren, Kräuter, Wurzeln und der Saft einer besonderen Palme ersetzt ihnen die Milch unserer Kühe und Ziegen. Man nennt ihn den "Kuhbaum". Kokosnüsse und unendlich viele Nüsse, deren Namen du noch nie ge - hört hast, wachsen auf Palmen, auch wunderbar duftende Ananas locken dich ! In den Bächen und Flüssen und im grossen Strom Amazonas wimmelt es von den herrlichsten Fischen, mein Kind, Man sollte also meinen, wer in diesem Wald sich verirrte, brauchte ums Essen und Trinken nicht bange zu sein.

Erich: Oh, Grossvater, ich würde auf eine Palme klettern und mir eine Kokosnuss holen oder eine Ananas - das müsste schön sein !

Grossvater: Ja siehst du, wenn du ein Indianerkind wärst oder ein Indianer dich begleitete, dann wäre alles gut. Dann wüss- test du, welches der Baum der guten nahrhaften Milche ist,

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

wie man ihn ansticht, damit du trinken kannst; dann könntest du ohne jede Gefahr jede Kokospalme erklettern, auf der ein Ameisenheer auf- und niedersteigt, von der Wurzel bis zur Krone, um dort die nahrhaften Blätter zu schneiden. Du wüsstest, dass dort ein Insekt lauert, das aussieht wie ein Blatt -

Erich: Das nennt man dann Mimikri -

Grossvater: Ja, wie man das nennt, weisst du wohl, aber glaube nicht, dass dein ungeübtes Auge es von seiner Umgebung unterscheiden könnte, ich glaube, du würdest es kaum sehn, wenn man es dir zeigte ! - Vielleicht würdest du einfach mehrere Bäume anstechen und von dem trinken, der weissen Milchsaft hergibt, bald aber würdest du merken, dass es ein falscher Baum gewesen sein muss, eingifti - ger, an dem du elend zugrunde gehen müsstest. Oder aber es war der Saft des Gummibaumes, der milchigweisse Kautschuksaft, der im Magen zu Gummi gerinnt: Dies ist der Geist des amazonischen Waldes: für den Wissenden und Glücklichen voll nahrhafter und guter Dinge; aber wehe dem, der nicht zu den indianischen Göttern betet und ihren Teufeln Opfer bringt. Für den ist der Geist des Waldes voller Hinterlist und Feindschaft. Siehst du, Erich, das alles haben die Gummisucher erfahren, denn sie kamen voller Hochmut und brachen in den amazonischen Urwald ein, als gäbe es nichts selbstverständlicheres. Man hatte im Urwald jenen Baum entdeckt , mit dessen Saft die Indianer alles mögliche wasserdicht machten, indem sie den Saft leicht räucherten und darin dann z.B.ein Tuch eintauchten. Kaum war diese Kunde in die Welt ge -

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

langt, als sich auch schon Abenteurer und eine wüste Gesellschaft von Menschen zusammenfanden, die in den Urwald eindrangen, die Indianer zwangen, den gummispendenden Baum anzuzapfen, die Indianer dann mordeten und schändeten, mit dem Ertrag aber in die Städte zurückkehrten, wo der Gummi ihnen zu hohen Preisen aus den Händen gerissen wurde, denn es hatte sich herausgestellt, dass der Gummi der Herea der beste der Welt war. Es kam das, was man in der Geschäftswelt eine Konjunktur nennt.

Erich: Das also ist die Gummizeit !

Grossvater: Und dann wurden sie grössenwahnsinnig. Geld, viel Geld wurde mit dem berühmten Paragummi verdient, die ganze Stadt lebte damals vom Gummihandel, vom Grosshändler bis zum letzten Lastträger am Hafen. Es ging allen gut, sogar den Gummijägern selber, die sich draussen in den Wäldern herumplagten und manchmal Baumrinde fressen mussten und schockweise zugrunde gingen, an Fieber, an Schlangen, an Jaguaren, an Giftpfeilen und so.

Erich: Aber heute wird doch gar nicht mehr gebaut und die Oper ist geschlossen, hast du gesagt, warum denn ? Gibt es denn keinen Gummi mehr ?

Grossvater: Ja Erich, eines schönes Tages, da brach hier alles zusammen. Da kam der Pleitegeier !

Erich: Ja, warum denn? Gab es denn keine Arbeit mehr oder keinen Gummi ?

Grossvater: Ja siehst du, es war zwar bei Zuchthausstrafe verboten, Samen von Gummibäumen aus dem Land zu bringen. Aber ein junger Engländer wagte die Sache und nach ein paar Jahren gab es im Malaiischen Archipel die herrlichsten Gummi -

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

plantagen. Natürlich war dieser Gummi viel besser und billiger - und da kam es, wie es kommen musste, hier ging alles in die Brüche. -- Das Schlimmste aber war, dass man mit den Urwaldbäumen Raubbau getrieben hatte. Man kann die Bäume - und so wird es auf den Plantagen ge - macht, so anzapfen, dass sie immer neuen Saft geben; Die Gummijäger aber waren Leute gewesen, denen es auf möglichst schnelles Geldverdienen ankam, die nicht an das Morgen dachten. So verdarben sie die Bäume, die sie anzapften, so dass diese nach kurzer Zeit eingingen.

Erich: Darum sieht die Stadt auch garnicht wie eine richtige Stadt aus, trotzdem sie alles hat, was man in einer grossen Stadt findet. Vielleicht macht das auch der grosse, grosse Wald, ich finde, man hört ihn bis hierher - immer rauscht es ein bisschen oder irre ich mich ?

Grossvater: Du magst schon recht haben, Erich, ich lebe hier nun schon so lange, ich höre es wahrscheinlich schon nicht mehr.-.-

Siehst du, das wollte ich dir noch sagen. Als ich damals sah, was für Leute da in den Urwald gingen und erfuhr, wie sie die Indianer behandelten, denen doch schliesslich das Land und der Strom und die Gummibäume gehören, ja siehst du, da hatte ich schon genug. Ich ging hier als Arzt ans Krankenhaus- und habe bis jetzt manches Nützliche getan.

Erich: Grossvater, hörst du auch die Musik ?

Grossvater: Ja, mein Kind, der Wind trägt sie uns vom Fischerhafen herüber. Komm lass uns hingehn, es ist ganz in der Nähe. Vielleicht haben die Indianer ein Fest oder wir haben

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Glück und hören etwas Besonderes ...

Erich: O ja, Grossvater, das ist fein, komm schnell ...

(Musik schwillt langsam an, monotones Singen, das plötzlich abbricht.)

Grossvater: (leise) Komm schnell, Erich, da drüben der Indianer wird gleich ein Märchen erzählen. Duck dich, damit er dich nicht sieht. Sie sind sehr scheu, diese Waldmenschen.

Indianer: Und es war einmal vor langen langen Zeiten, da lebte ein Jüngling, der war gross und stark und ein geschickter Jäger- Der Waldgeist liebte ihn und trieb ihm so manches Stück Wild zu. Und es war einmal ein Mädchen, die Tochter eines Hexenmeisters, die den Jüngling liebte, weil er so gross und stark und edel war und weil er Halsketten aus Jaguarzähnen machte. Aber der Jüngling liebte nur die wilden Wälder und die weissen Wasser. Da klagte das Mädchen und murrte gegen die Geister der Wälder und Wasser. Ihr schlauer alter Vater aber ärgerte sich, denn er wollte den Häuptling als Mann für seine Tochter. Er ging ins dunkelste Dickicht, um ein kräftiges Zaubermittel zu finden. Dann sprach er zu seiner Tochter: Lass das Weinen, und merk auf; bringe deinem Jüngling diese Zauberblume. Hat er auch nur einmal daran gerochen, wird er niemanden und nichts anderes mehr lieben in dieser Welt.

Gegen Abend kam der Jüngling durch die Wälder geschritten, da tat das Mädchen wie ihm geheissen. Sie sprang ihm entgegen und rief: "Sieh her, o Waldläufer und betrachte das Schönste, so die Wälder bieten". Und der Jüngling sah und lachte; er nahm die Blume und sog

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Ihren Duft mit tiefen Zügen ein. Und während er den wunderbaren Duft einatmete, sank er schlaff zu Boden und liebte fortan nichts mehr auf dieser Welt. Da schrie das Mädchen und rannte durch den Wald. Sie rief die Geister des Waldes und den Geist des grossen Stromes, ihr die Beleidigungen zu verzeihen und den Jüngling zurückzugeben. Da kamen zuletzt die Geister und sprachen. Horch, kleines närrisches Kindweib ! Ergib Dich uns ohne Frage, und wir wollen es machen, dass du den Jüngling manchmal wiedersiehst. Und so ergab sie sich fraglos in ihr Schicksal und wurde in einen Vogel mit süsser Stimme verwandelt. Sie lebt nun auf den Bäumen und besucht die Orte, wo die Zauberblume wächst und wo sie klagend nach dem geliebten Jüngling ruft. Manchmal, wenn man aufmerksam lauscht, hört man, wie er auf den Schwingen des Windes einherkommt und fröhlich zwischen den Wipfeln lacht.

(wieder Musik)

Grossvater: Die Zauberblume ist die Orchidee, mein Kind. Es muss eine besondere Art sein. Es gibt unendlich viele, und sie sehen so wunderbar schön aus.

Erich: Wie fremd das alles ist, Grossvater. Ich bin furchtbar aufgeregt. Glaubst du, dass sie noch weiter erzählen werden ?

Indianer: Und so war es vor 1000 Jahren. Da waren wir ein grosses und wunderbares und reiches Volk. Die Söhne der Sonne regierten, und allen Indianern ging es gut. Oben in den Bergen, wo die lärmenden Wasser unseres grossen Stromes entspringen, hoch oben lag unsere Hauptstadt und das Gold lag gehäuft zu Füssen des grossen mächtigen Inka, der

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

weise und gerecht regierte. Dann aber brach ein furcht - bares Unglück über unser Volk herein. Spanische und portugisische Eroberer landeten an unseren Küsten, erpressten, mordeten, plünderten, brandschatzten und vernichteten die Söhne der Sonne, denn sie waren die leibhaftigen Teufel. -- Nur einer hielt ihnen stand bis heute, preist ihr, meine Brüder und Stammesgenossen, Assassunna, Assassunna, E r allein ist der Herr der Niederung und des unermesslichen Waldes, E r unser Verbündeter und unsere letzte Zuflucht.

(Monotoner indianischer Singsang geht über in leise und zarte Musik, dann Hörkulisse: Wasser, Waldrauschen, Affenbrüllen, Papageiengezeter etc. ...)

Amazonas: Assassunna, das heisst lärmendes Wasser, so nennen mich die Indianer, Amazonas verstanden die weissen Erpberer und so habe ich nun denselben Namen wie das sagenhafte Frauenvolk der Amazonen, das tief verborgen in den Wäl - dern haust. "König der Ströme" nennt man mich und mein ist dieses unermessliche Reich mit allem, das da kreucht und fleucht !!!

Waldgeist: (kichert) Hi, hi, hi, hi, und ich, und ich? Was wärst du ohne mich, oh Amazonas. Die Jndianer und später die Weissen hätten deine Ufer besiedelt, hätte nicht mein undurchdringliches Dickicht und die Tiere des Waldes solches verhindert.

Amazonas: Oh Geist des unermesslichen Urwaldes, der du mir Unter- tan und Rebell bist, wie kurzsichtig bist du doch ! Jch

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

bin es, der die Tiere des Waldes regiert, ihnen befiehlt, auf Bäumen zu leben, sich Flügel wachsen zu lassen oder sich dem Leben im Wasser anzupassen. Wo sonst in Wäldern es viele grosse und wilde Raubtiere gibt, die auf der Erde leben, hier lebt nur der Jaguar und das Volk der Wildkatzen - und auch sie können klettern und schwimmen. Aber Insekten und Wassertiere sind meine Lieblinge !

(leises Summen, zustimmendes Grunzen)

(mit anschwellender Stimme) Dann, wenn zur Regenzeit die Wolken sich mit meinen Wassern vereinigen, schwelle und wachse und schwelle und wachse ich, bis mein Haupt die Ufer überragt, mein Fuss sie betritt, bis meine Arme in deinen Wald eindringen, zwischen den Bäumen sich ihre tausend Hände reichen, bis meineFinger die Stämme umklammern und an ihnen emporsteigen, bis mein ganzer riesenhafter Leib sich mit allen meinen Kindern und Enkeln und Urururururenkeln vereinigt ... zu einem riesenhaften ... alles verschlingenden ... alles ertränkenden ... brausenden ... lärmenden Amazonen-Meer ! (Gong) Dann flüchten die Tiere des Landes auf höher gelegene Stellen, aber auch dort erreichen wir sie -und es bleibt ihnen die Wahl, welchen Tod sie sterben wollen; den Tod des Ertrinkens, des Verhungerns, des Verfaulens, ob meine Krokodile sie fressen, meine Zitteraale sie durch ihre elektrischen Schläge lähmen, meine Blutegel sie aussaugen, meine fleischfressenden Fische sie zerreissen sollen. - Und dieses hat der Mensch eingesehn: der,Wald,das Land, sie gehören mir, viele Monate

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

des Jahres, ich ändere meinen Lauf, mein Bett wie es mir passt, und trete über die Ufer, wie es mir gefällt 3 Meter, 5 Meter, 10 Meter, ja 20 Meter steige ich. Wehe dem Affen, der aus der Krone der Palme mir zu nahe kommt (langgezogener Angstschrei !)Aus den Sümpfen aber steigen in feuchten Dümpfen die gefährlichsten Feinde des Menschen: Fieber und tötliche Krankheiten verbreitende Insekten !

Waldgeist: O König der Ströme, klug bist du und weise und sehr mächtig. Ich beuge mich vor deiner Macht !

Chor der Tiere: Wir alle beugen uns vor Deiner Macht! ~~Wir wollen ein Lied summen zur Ehre und Freude des mächtigsten Stromes, Ihr Grillen stimmt an:~~

2

(Platte oder alle möglichen Töne durcheinander, unterbrochen durch ein schallendes und boshaftes Gelächter)

Waldgeist: O weise bist du, o Amazonas, aber weiser noch als du wird einmal der Mensch sein. Er ist der Herr der Erde ! Ueberall hat er die Flüsse und die Wälder und Berge besiegt. Nichts ist ihm zu gefährlich, zuhoch, zuniedrig, zu mächtig - er ist der Herr über die Tiere, schon kann er fliegen, schon schützt er sich gegen seine "gefährlichsten" Feinde, die Bazillen. Ich sehe den Tag kommen, da wird er dich fesseln durch Dämme, den Wald wird er roden und Krieg führen gegen deine Lieblinge, die Insekten.

Amazonas: Wie töricht bist du, Geist des Urwalds. Solange es Menschen gibt, hier an meinen Wassern, war ich ihr Herr; sie fürchten mich und bringen mir Opfer dar.

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Waldgeist: Ja, die Indianer, hi, hi, hi, Die fürchten und ehren mich ebenso wie dich. Wehe dem Indio, den ich verfolge. Ich verwirre seinen Sinn, dass er nicht zurückfindet zu den Seinen, verfolge ihn mit Rufen, schleppe ihn in den Busch, hetze die Tiere des Waldes auf ihn, bis er vor Erschöpfung umfällt. Aber da ist vor hunderten von Jahren eine Sorte Menschen zu uns gekommen. Sie haben andere Götter als unsere. Sie bekehren die Indianer, sie morden meine Bäume, sie durchwühlen meine Erde, sie schiessen alles mit Feuer tot -- und ich sage dir, es wird eine Zeit kommen, da gehören wir ihnen und müssen gehorchen ...

Amazonas: Und ich wiederhole dir, nie wird es so sein. Meine Wasser und meine Tiere werden siegen. Aber so erinnert euch doch, wie kläglich alle Versuche dieser weissen Menschen endeten ?- Ich fordere Euch auf, Ihr Ameisen, Bienen, Fliegen ? Mücken, Hornissen, Ihr Affen, Krokodile. Dich selbst, o törichter Waldgeist, erzählt, erzählt, wann besiegte uns der Mensch ?

1.Stimme: Es war einmal eine Expedition von weissen Menschen ...

2.Stimme: Die wollten die weissen und schwarzen Wasser des Amazonenstromes befahren.

1.Stimme: Des Nachts lagen sie unter dichten Schleiern, aber wir blutdürstigen Fliegen überfielen sie. Nach jedem Saugen hinterlassen wir eine grosse Blutblase ... wie schmeckte das Blut der weissen so süss !-...

2.Stimme: Ha, ha, ha, ha, wenn ich noch dran denke, nein zu komisch, nein zum Totlachen. Wir, von der Familie der

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

fleischfressenden Ameisen, überfielen sie eines Nachts im Schlaf. Hei, wie sie aufsprangen, hei wie sie schrien, wir rissen ihnen kleine Fleischstückchen aus Armen und Beinen ...

Ha, ha, ha, ehrwürdiger Vater Amazonas, sie retteten sich in deine Wasser, sie verbrachten die Nacht im Fluss, sie trauten sich erst am Morgen wieder heraus ...

Krokodil: Da hab ich ja was Nettes versäumt ... hm, feiner Happen Menschenfleisch und gar weisses !

2.Stimme: Na, ihr Krokodile verschlaft immer das Beste, Ihr seid ja viel zu faul und träge. Ihr schlaft ja auch am Tage !

Krokodil: Du bist mir ja viel zu gering - ich rede überhaupt nicht mit dir.

Amazonas: Bleibe bei der Sache, meine Tochter, du Tochter der fleischfressenden Ameisen.

2.Stimme: Ach ja, was hatten wir für ein köstliches Mahl, stellt Euch vor, in einem Topf war Fleisch. Ausserdem fanden wir bei den Weissen auch noch eine Pfanne mit frischen Fischen, Fischen, Fischen, nein so etwas Köstliches !!

Krokodil: Dass du nicht nochmal von einem Fisch gefressen wirst, denn denke dran, was das Krokodil dir gesagt hat.

Amazonas: Wollt Ihr miteinander friedlich sein, wenn wir Gericht halten über unsern gemeinsamen grossen Feind, den weissen Mensch !

1.Stimme: Ein tropischer Sandfloh hat mir erzählt. Wir legen am liebsten unsre Eier in die zarte Haut zwischen den Zehen oder unter die Nägel. Bald entwickeln sich die Eier zu erbsengrossen Blasen, die man ausschneiden muss. Unsertwegen trauten sich die Weissen nicht mehr, Schuhe und

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Strümpfe auszuziehen.

2.Stimme: O, und was mir meine Base, die Sauba-Ameise alles erzählt hat !

Amazonas: Sprich meine Tochter.

2.Stimme: Eines Nachts überfielen die Sauba-Ameisen das Nachtlager der Weissen. Abends hatten sie ihre Sachen ausgezogen und sich in ihr Zelt schlafen gelegt, als sie am nächsten Morgen aufwachten, sahen sie den blauen Himmel durch die Bäume. Was war geschehen? Die Sauba-Ameisen hatten aus dem Zelt ein Spitzentuch gemacht, ebenso die leckeren Kordhosen bis auf die Knöpfe und Schnallen verzehrt. Zu ihrem Glück hatten sie die doppelte Ausrüstung auf den Booten gelassen, sonst hätten sie im Nachthemd nach Manaos zurückfahren können.
(Allgemeines Gelächter)

1.Stimme: Unsre Verwandten, die Hornissen, liessen sich auf die Boote der Weissen herab, wenn sie zu dicht am Ufer entlngfuhren; vor ihren Stichen flüchteten sie in den Fluss, wo fleischfressende Fische, Krokodile und Zitteraale sie in Empfang nahmen.

Krokodil: (brummt verschlafen) Ja so war das ....

Waldgeist: Ja, das weiss ich alles: wir lockten sie durch Vögel und Affenstimmen in den Wald, sie fielen über Wurzeln, sie griffen nach stinkenden Orchideen, in denen gerade die rote Feuerameise arbeitete, wie die Hölle brannten ihre Hände.

Amazonas: Nun gibst du endlich zu, oh Geist des Urwalds, wie mächtig und gross wir sind. Wenn ich nur denke wieviele Menschen in meinen Katarakten ums Leben kamen. Kein

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Weisser getraut sich, allein meine oberen Flussläufe zu befahren ... Und so wird - und so soll es bleiben - für ewige Zeiten!

Waldgeist: Wer schiesst mit vergifteten Pfeilen, die Tiere des mächtigsten aller Ströme, wer schiesst den Jaguar, den Affen, wer richtet meine Bäume zugrunde, zapft ihren Saft ab, höhlt Baumstämme aus, um damit den mächtigsten aller Ströme zu befahren, wer fängt Krokodile lebendig und raubt Schildkröten und ihre Eier, wer, wer tut das alles ? Der Mensch, der Mensch !!

Amazonas: Waldgeist, Deine Wut ist blind. Hier bei uns ist der Mensch nichts anderes als z.B. eine Ameise, sie frisst und wird gefressen, als ein Fisch, der frisst bis er gefressen wird. Nichts anderes ist hier der Mensch als ein Tier unter Tieren, nicht mächtiger als die kleinste Fliege, nicht mächtiger als eine Palme, als alle diese wuchernden tausendfach verschiedenen Pflanzen, die hier an meinen Ufern, die in deinem unermesslichen Wald alle nur eins wollen: leben !

Palme: Viele Palmnüsse bedecken den Boden, die meisten holten die Tiere des Waldes. Ein paar blieben liegen, da kamen die rauschenden Wasser des Amazonas und machten sie faul. Aber eine Nuss hatte die Regenzeit überstanden, sie brach auf und der keimende Same schlug Wurzeln in der fruchtbaren Erde. Der Busch wollte mich ersticken, Ameisen mich fressen, Schmarotzer vernichten. Ich aber war jung und kräftig, Ich wuchs und wuchs und wurde grösser als meine Geschwister. Ich drängte alles rücksichtslos zur Seite, zum Licht, zur Sonne, zum Leben. Alle Pflanzen

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

haben dieses Ziel. Nun bin ich gross und blühe und trage Früchte. Aber seht mich an. Eine Schlingpflanze windet sich wie eine Schlange um meinen Stamm, in meinem Stamm leben Larven und Käfer, meine Blätter holen Ameisen. Orchideen wuchern in meinen Wunden, überall seht Ihr Schmarotzerpflanzen wachsen, die wieder von andern Schmarotzern bedeckt sind. Ich weiss die Stunde nicht fern, da werde ich sterben und noch mein morsches Holz wird Tieren und Pflanzen Nahrung geben oder Dung. Bis zur letzten Minute aber will ich blühen, Früchte tragen und so für meine Kinder, für meine Nachfolger, für den grossen Wald sorgen.

Amazonas: In meinem Fluss gibt es mehr Arten von Fischen, im Wald mehr Arten von Pflanzen, zwischen Wald und Strom mehr Arten von Insekten als auf der ganzen übrigen Erde zusammen. Aber das Leben ist hier auch mörderischer, und es vergeht so schnell wie es kommt, ebenso schnell ersteht es aber auch wieder zu neuem Leben. I c h aber bestimme das Schicksal meines Landes .

(G o n g .)

4. S z e n e .

(Leise M u s i k)

1.Stimme: In einem Kaufladen

2.Stimme: In Deutschland

1.Stimme: Sagen wir in Leipzig

2.Stimme: Liegen Paranüsse .

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

3.Stimme: Das Pfund kostet 8o Pfennige bis 1 Mark.

1.Stimme: Zu teuer, sagt eine Frau und geht hinaus. Schade Erich isst sie so gern.

3.Stimme: Ich weiss, weil sein Grossvater in Para lebt, in Para, der Stadt an der Mündung des Amazonas !

1.Stimme: Amazonas - - - mächtigster Strom !

2.Stimme: Auf seinem Rücken trägt er Schiffe aus Europa, aus Afrika, aus den Vereinigten Staaten, bis zur Mitte des Urwaldes - direkt nach Manaos.

3.Stimme: Dort füllt er die Entleerten Bäuche der Ozeandampfer mit den Früchten seiner Ufer, seines Waldes, mit:

1.Stimme: Kokosnüssen.

2.Stimme: Der süssduftenden Ananas,

3.Stimme: Mit Kautschuk, dem braunen Gold der Wälder

1.Stimme: Mit Federn, den bunten der Kolibri, den kostbaren weissen des Reihers.

2.Stimme: Mit Früchten, Früchten, Früchten.

3.Stimme: Aus denen Säfte und Oele und erfrischende Konserven bereitet werden.

1.Stimme: Mit Hölzern, den seltensten und kostbarsten, die es auf der ganzen Welt gibt:

3.Stimme: Elfenbeinholz

1.Stimme: Satinholz

2.Stimme: Rosenholz, Sandelholz

3.Stimme: Nicht zu vergessen das wunderbar feuerfarbene Brasil - holz, nach dem Brasilien seinen Namen hat !

1.Stimme: Mit Fellen und Häuten der Tiere des Urwaldes werden die Schiffe bepackt

2.Stimme: Was tragen die feinen Damen in den Weltstädten Paris,

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

Wien, Berlin, London, New York ? Schuhe aus Eidechsenleder.

3.Stimme: Aus Schlangenhaut

1.Stimme: Taschen aus der Haut des Krokodils nicht zu vergessen !

3.Stimme: Mit Nüssen, Nüssen, Nüssen, füllt er die Schiffsbäuche !

1.Stimme: Allen voran die Paranuss, die ihren Namen nach der Stadt an der Mündung des Amazonanstromes bekommen hat !

3.Stimme: Schwarz und dreieckig-kantig und sehr hart ist diese Nuss ! Im Urwald wächst sie, fällt von den Bäumen, zu hart, um von den Affen ~~erbrochen~~ aufbrechen zu werden, und undurchdringlich selbst für die Wasser des Stromes, die Schale schützt den süssen Kern vor der Fäulnis gut.

1.Stimme: Dem Affengelichter dient sie als Wurfgeschoss beim Spiel.

2.Stimme: Aber in Para ! Diese Stadt duftet nach Paranüssen. Wie könnte es anders sein !

1.Stimme: In einem Kaufladen in Deutschland

2.Stimme: Sagen wir Leipzig

3.Stimme: Liegen diese Sendlinge des Amazonenstromes,

1.Stimme: Der nicht nur die Hälfte eines Erdteils beherrscht,

3.Stimme: Sondern die Früchte seiner Wasser und Wälder über die ganze Welt verstreut, damit sie uns mahnen an den mächtigsten unbezwinglichsten der Ströme :

2.Stimme: Amazonas !

(Gong !)

oooooooooo

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org

www.scriptdepartment.org